

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

29.2.1812 (Nr. 60)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 60.

Samstag, den 29. Febr.

1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

In der Nacht vom 25. zum 26. d. sind Se. Durchl. der Prinz Emil von Hessen, von Darmstadt kommend, durch Frankfurt passirt. — Am 27. wurde das kaisert. franzöf. erste Chasseurregiment zu Pferd zu Frankfurt erwartet.

In der Braunschweiger Zeit. vom 22. d. wird ein kais. Dekret, gegeben im Pallaste der Tuilleries den 2. Febr., bekannt gemacht, des Inhalts, daß alle von den Soldaten der französischen und verbündeten Armeen gegen die Einwohner, und von den Einwohnern gegen die gedachten Soldaten in dem Arrondissement der großen Armee begangene Verbrechen von einer aus 7 Offizieren bestehenden Militärkommission gerichtet werden sollen. Diese Kommission soll von dem Marschall, welcher das Armeekorps kommandirt, und im Fall seiner Abwesenheit von dem die Division kommandirenden General ernannt werden. Jeder, der des unerlaubten Werbens und Spionirens wegen angeklagt wird, und sich auf dem Gebiete der großen Armee befindet, soll auf den Befehl des Generalkommandanten verhaftet, vor die Militärkommission geführt, und nach der Strenge der Gesetze und der Militärreglements einer im Kriegsstande sich befindenden Armee bestraft werden.

Unterm 22. d. ist in der großherzogl. hessischen Provinz Starkenburg, zu Bestreitung der rüksändigen und laufenden Landkriegskosten, der Betrag einer Monatssteuer nach den Registern des ersten Semesters 1812 ausgeschrieben worden.

Nach einer Aufforderung des franz. Gesandten an den herzogl. sächs. Höfen soll jeder französische Soldat, der nicht mit Ordre oder Marschrouten versehen ist, als Deserteur aceretirt und nach Erfurt transportirt werden.

Das neueste königl. württembergische Regierungsblatt macht eine königl. Verordnung vom 14. d. in Betreff der

Aufhebung der Handelsbeschränkungen im Innern des Königreichs, nach Anleitung der königl. Zollordnung vom 30. März 1808, bekannt.

Am 14. d. trafen die Hilburghausischen Herrschaften von München wieder in ihrer Residenz glücklich ein.

Frankreich.

Aus Köln wird unterm 19. dieses gemeldet: „Den verfloßenen 29. Jan. ist zu Gassen Jakob Schiffer, Ackermann, in seinem hundert neunten Jahre verstorben. Dieser Mann war seit 50 Jahren ein Wittwer; er führte ein äußerst mäßiges und thätiges Leben; da er beinahe hundert Jahre alt war, droch er noch in seiner Scheuer; er war nie krank, und behielt bis ans Ende seine Geisteskräfte. Die einzige Gebrechlichkeit, die er hatte, war die Beraubung des Gesichtes; dieses Unglück betraf ihn, als er in sein zweites Jahrhundert trat.“

Sllyrien.

In östreich. Blättern liest man folgendes aus Laibach, vom 10. d.: „Mehrere Blätter des Auslandes sprechen von einer in Paris zwischen den beiden Kaiserhöfen, Frankreich und Oestreich geschlossenen Konvention, vermöge welcher letzterer unsern Provinzen Getreide für mehrere Millionen Franken zu liefern übernahm (s. No. 36). Von einer ähnlichen Konvention ist uns hier nichts bekannt. Das uns benöthigte Getreide kauften wir bisher und noch stets in den fruchtreichsten Strecken der östreich. Monarchie; die obige Angabe ist vollkommen erdichtet.“ Ferner aus Villach, vom 12. d.: „Seit Ende Jan. sind hier mehrere Abtheilungen kais. franz. Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie, von Laibach, Görz ic. kommend, durchmarschirt. Uebermorgen trifft ein Artillerietrain von 366 Pferden und 30 Kanonen hier ein. Die Intradirung dieser Truppen ist einstweilen nach Lienz. Auch in der Gegend bei Bohen versammelt sich

aus Italien ein Korps franz. Truppen.“ (Bestere Nachricht gab kürzlich auch ein Schweizerblatt; sh. No. 46.)

I t a l i e n.

Der neapolitanische Monitore vom 12. d. giebt, nach der Zeitung von Messina, eine Proklamation des Königs Ferdinand, aus Palermo vom 16. Jan., worin derselbe erklärt, daß, da er wegen seiner zerrütteten Gesundheit, auf Anrathen der Aerzte, den Genuß der Landluft zu suchen und von allen Geschäften sich entfernt zu halten sich genöthigt sehe, er seinen Sohn, den Kronprinzen Franz, bis zu seiner Wiedergenesung zum allgemeinen Reichsverweser ernenne. Der neapolit. Monitore sieht diesen Schritt des Königs Ferdinand für ein Werk des Lord Bentinck an, wofür er besonders darin einen Beweis findet, daß der erste Gebrauch, den der neue Reichsverweser von seiner Gewalt gemacht, darin bestand, daß er durch die öffentliche und mit großer Feierlichkeit geschehene Uebertragung des obersten Kommando über die ganze sizilianische Kriegsmacht an den englischen Befehlshaber, seiner angehenden und scheinbaren Souverainetät im Grunde sich wieder begeben habe. Die Königin Karoline, sezt mehrgenanntes Blatt hinzu, hat, wahr oder scheinbar den Gedanken und Sorgen der Welt entsagend, sich in die einsame Gegend von Termini zurückgezogen. (Durch diese Nachrichten erklärt sich, was neulich ein englisches Blatt von der Absehung der Königin Karoline gesagt hat; sh. No. 55.)

Der König von Neapel hatte den Herzog von Carignano, Präsidenten der Finanzsektion des Staatsraths und Gouverneurs der Bank beider Sizilien, zu seinem bevollmächtigten Minister am kaiserl. franzöf. Hofe, an des Herzogs von Campocharo Stelle, ernannt.

Das Mailänder Offizialblatt vom 22. und 23. d. macht zwei Dekrete des Kaisers und Königs vom 8. d. bekannt, wovon das erste die Errichtung und Organisation einer Rechnungskammer für das Königreich Italien, und das zweite die Anwendung der für das franz. Reich in Hinsicht der im Auslande befindlichen Franzosen erlassenen Dekrete auf die Unterthanen des Königreichs Italien betrifft. — Durch ein Dekret vom 9. d. sind die Obersten Schiassetti und Ruggieri zu Brigadegenerälen ernannt worden.

Am 3. und am 12. d. empfand man zu Macerata einige leichte Erbeerschütterungen in nordwestlicher Richtung.

Nach öffentlichen Berichten aus Orient ist das Kapitel der dortigen Kathedrale durch ein k. k. Dekret zu einem Kapitel der ersten Klasse erhoben worden.

D e s t r e i c h.

Die Wiener Zeit. vom 22. d. erzählt, unter mehreren Handlungen der Wohlthätigkeit, folgende: „Auf dem Lande befinden sich in nicht geringer Anzahl Blinde, welche zu dürftig sind, um sich in die Hauptstadt bringen, oder einen Augenarzt zu sich kommen zu lassen. Die Unglücklichen bleiben daher ohne Hülfe in ihrem traurigen Zustande, und fallen sich selbst und ihren Gemeinden zur Last. Die Gesellschaft adelicher Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen hat beschlossen, durch die Vorsteherinnen der Filial-Gesellschaften Erkundigungen einzuziehen, wo sich solche Unglückliche befinden, diejenigen, welche nach ihrem Alter, ihrem Gesundheitszustande und der Beschaffenheit ihrer Augenkrankheit, noch operirt werden können, auf ihre Kosten nach Wien bringen zu lassen, sie während der Kurzeit zu verpflegen, und dann wieder nach Hause zu befördern. Der Herr Regierungsrath v. Prohaska, Hr. Professor Beer und Hr. Doktor Jäger, welche bisher jährlich sehr viele arme Augenranke unentgeltlich geheilt haben, erklärten mit der menschenfreundlichsten Bereitwilligkeit, daß sie auch die armen Blinden, welche die Gesellschaft nach Wien bringen lassen wird, unentgeltlich operiren wollen. Die Besorgung dieses Geschäftes hat eine eigene Kommission übernommen, welche aus der Baronin v. Arnstein, geb. v. Szig, dem Hrn. Vizepräsidenten v. Sonnensels, und dem Secretär der Gesellschaft besteht.“

Nachrichten aus Wien in Nürnberger Blättern zufolge waren die in der letzten Hälfte des Januars nach Gallizien aufgebrochenen Regimenter am 8. Febr. in ihren dortigen Standquartieren eingetroffen, und mit dieser Veränderung um so zufriedener, als sie dort größere Wohlfeilheit fanden, als in Wien und dessen Umgebungen.

Kürzlich starb zu Brünn der General der Kavallerie, Fürst von Hohenzollern, Inhaber des schönen Kavallerie-Regiments, welches zur Belohnung seiner unter Ferdinand I. bewiesenen Tapferkeit, indem es diesen Kaiser aus den Händen der Empörer rettete, des Vorzugs genießt, bei jedesmaligem Durchmarsch, durch die Stadt und Burg ziehen zu dürfen.

P r e u ß e n.

Sonntags den 16. d. war zu Berlin nach der Parade großes Avancement bei der Armee; doch sind die Namen der beförderten Personen bis jetzt noch unbekannt.

Der Prinz von Dranien Nassau war von Berlin zu Breslau angekommen.

Das auf kön. Befehl durch den Akademiedirektor Achar auf Cunern, bei Steinau in Niederschlesien, errichtete Lehrinstitut der Zuckerfabrikation aus Runkelrüben ist seit Anfang Jan. in voller Thätigkeit. Außer mehreren Inländern nehmen Franzosen, Holländer, Schweden, Westphalen, Destrreicher u. an dem Unterricht Theil.

Ein Schreiben aus Berlin in öffentl. Blättern meldet: „Se. M. der König haben dem Polizeipräsidenten v. Schlegelndahl in einem eigenhändigen Schreiben aufgetragen, eine genaue Untersuchung über die Ursache des letzten, zu Berlin ausgebrochenen Feuers (S. No. 54) und über die nachlässigen Edschanstalten anzustellen, und ihm dabei die größte Strenge zur Pflicht gemacht; auch ist ihm aufgetragen, dem Könige einen genauen Bericht vom Resultat derselben abzustatten. Bei jenem schrecklichen Feuer brachte man den sterbenden Chevalier, Kammerdiener der Prinzessin Wilhelm von Preußen, in eine nahe Apotheke, und ein Provisor war so menschenfreundlich, sein Bett für ihn herzugeben, neben dem seine goldene Repetiruhr, ein mühsam erworbenes Kleinod, lag. Zum Lohn für seine Menschlichkeit, wurde diese ihm dabei geraubt. Daß Menschen in solchen Augenblicken, wo man nur schmerzlichen Gefühlen Raum zu geben vermag, auf solche verworfene Gedanken gerathen können, zeigt einen hohen Grad von Verworfenheit an! Am 17. Febr. Vormittags um 10 Uhr wurden die beiden unglücklichen Opfer der Feuersbrunst, Hr. Chevalier und dessen 13jähriger Sohn, auf dem katholischen Kirchhofe, vor dem Dranienburger Thor zu Berlin, beerdigt. Ein langer Kutschenzug folgte den beiden Leichenwagen. Der Hofmarschall, der Adjutant des Prinzen Wilhelm von Preußen, alle prinzlichen Hausoffizianten, an welche sich mehrere Offizianten des Ferdinandischen Hofes und viele Freunde des Verstorbenen angeschlossen hatten, befanden sich in dem Zuge, welchen der Direktor des vereinigten Berlinischen und Sölnischen Gymnasiums, Hr. Dr. Bellermann, mit den Mitschülern des hoffnungsvollen Jünglings, eröffnete. Sobald K. K. H. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm die Un-

glücksfälle vom 14. erfahren hatten, gaben Sie die schleunigsten Befehle, für die Heilung und Pflege der Lebenden und für die Beerdigung der Todten zu sorgen. Noch lebt die unglückliche Gattin und Mutter beider Beerdigten. Im Gesichte und an beiden Händen verbrannt, mit zersplittertem Arme, mit zerquetschter Brust, mit unfäglichen Schmerzen, ist sie nicht ohne Hoffnung, und wird in der Meinung, ihr Gatte und Sohn seyen am Leben, mitleidig unterhalten. Der älteste Sohn ist bloß am Gesichte und am Fuße verwundet, hat aber Blut ausgeworfen, so daß man einen innern Schaden auf der Brust besorgen muß. Die 6jährige Tochter ist auf dem Wege der Besserung.“

S p a n i e n.

Ein Pariser Blatt vom 24. d. meldet: „Peniscola (S. No. 30), 12 Stunden von Tortosa, hat sich an die Waffen des Marschall Suchet ergeben. Diese Festung, am Ufer des Meeres, von welchem sie beinahe ganz umgeben ist, und auf einer hohen Landspitze gelegen, befindet sich zwischen Tortosa und Valencia; der Zugang dazu ist sehr schwer. Marschall Suchet begnügte sich, während seiner Operationen gegen Blake's Armee, sie massiren zu lassen. Nach der Einnahme von Valencia ließ er die Belagerung derselben vornehmen, welche dem Genie neue Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, aber auch eine neue Gelegenheit, Ruhm zu erwerben, darbot. Es ist nun von Tortosa bis Alicante kein fester Platz mehr zu bezwingen, als letzterer, zu dessen förmlicher Belagerung Marschall Suchet Anstalten trifft; schon ist seine Armee in Bewegung, und in kurzem wird sie unter den Mauern dieser Stadt stehen, wohin die Trümmern der Blake'schen Armee sich zurückgezogen haben.“

Als Gen. Crawford bei dem Angriffe auf Ciudad Rodrigo, sagen Londner Blätter vom 14. d., eine gefährliche Wunde erhielt, war er weit vor seiner Division voraus; er sprach seinen Soldaten zu, die Bresche zu besteigen, die mit Hartnäckigkeit vertheidigt wurde.

Nach den nämlichen Blättern war zu London das Gerücht verbreitet, daß ein Spanier von hohem Range zu den Franzosen übergegangen sey.

T o d e s - A n z e i g e.

In höchster Behmuth und Bestürzung melde ich meinen theuren Verwandten und Freunden den unerzähl-

Verlust meiner geliebten Gattin Katharine, geborne Frommel, die mir heute Vormittag um halb 8 Uhr nach einem zehntägigen Krankenlager im 45 Jahr ihres Lebens durch den Tod entrißen wurde. Mein Herz blutet aus einer tiefen Wunde, und alle Bezeugungen des Mitleids würden nur meinen Kummer vergrößern. Indem ich sie mir verbitte, empfehle ich zugleich mich und meine mutterlosen Kinder fortdauernder Freundschaft und Gewogenheit.

Karlsruhe, den 28. Febr. 1812.

K. W. Zulla,
Gastgeber zum Darmstädter-Hof.

Karlsruhe. Bei Ph. Macklot daher ist so eben erschienen: Dankpredigt über Matth. 23, 8. am 6. Jan. 1812, bei Gelegenheit der den Katholiken zu Durlach gnädigst verliehenen Pfarr-Rechte, gehalten von Maurus Lauringer, Kathol. Pfarrer allda; 16 Seiten 8. (Pr. 6 kr.) Es athmet der schöne friedliche Geist der Liebe in dieser Predigt, und eine freiere reine Ansicht des Christenthums, wie es überall gepredigt werden sollte.

Karlsruhe: In der Seindruckerei des Carl Wagner nächst dem Spital No 510 ist zu haben:

„Auf den Abschied des Badischen Militärs;“ das Stück um 4 kr.

Kolonialwaaren = Verkauf zu Frankfurt a M., auf Befehl der franz. Regierung.

Nächstkommenden Monat April wird zu Frankfurt am Main, in Vollziehung der Verfügung der franz. Regierung und in Gemäßheit der Weisung Sr. Erz. des Hrn. Ministers der Manufakturen und des Handels, zu dem öffentlichen Ausgebot der Kolonialwaaren geschritten, welche aus den Niederlagen zu Magdeburg herrühren, und ohngefähr bestehen, in

Zucker, theils roth, theils geläutert	1300000 Kilogr.
Kaffee	1000000 —
Indigo	40000 —
Giment	30000 —
Farbholz	200000 —
Material- und Spezereywaaren	80000 —

Die Bedingungen, so wie die zum öffentlichen Ausgebot bestimmten Tage, werden 14 Tage zuvor zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Mainz, den 15. Febr. 1812.

Der Douanendirektor.
Unterzeichnet: Colasson.

Mannheim. [Bekanntmachung.] Der Eigenthümer des ehemaligen Herzogl. Zweibrückischen, nachherigen königl. Baierschen Hotels in Mannheim, ist gesonnen, dasselbe den 1. März 1812 freiwillig, in dem Lokale selbst, versteigern zu lassen, oder auch gleich jetzt aus freier Hand zu verkaufen. Dieses schöne, zu einer herrschaftlichen oder großen Privat-Wohnung eingerichtete, auf das sorgfältigste unterhaltene Gebäude, enthält in dem Haupt-

und zwei Flügelgebäuden, außer mehreren schönen Sälen, gegen 100 Gemächer jeder Art, eine große Küche, Office, Garderobe, Speicher ic. 3 sehr geräumige gewölbte Keller; hat außer dem mittlern Portal eine Portecochère, und in den sehr großen, ein regelmäßiges 4eck bildenden Hof, führt außerdem eine besondere Einfahrt aus der hintern Straße. In einem kleinern, hinter dem einen Flügelgebäude angebrachten, ebenfalls mit einer besondern Einfahrt versehenen Hofe, befindet sich Stallung und Remisen. Mit diesen Vorzügen der innern Einrichtung, vereinigt sich seine angenehme Lage in dem schönsten Theile der Stadt, an dem Komödienplaz, dem Theatergebäude gerade gegenüber, und ganz in der Nähe des neuangelegten großen Schloßgartens, um es jedem, der sich in dem schönen Mannheim niederzulassen gedenkt, empfehlenswerth zu machen. Die Zahlungsbedingungen sind sehr erleichternd. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich gefälligst in portofreien Briefen an den königl. Baierschen Regierungsrath, Herrn Lersé, derzeit in Mannheim wohnend, zu wenden.

NB. Da die Benennung, Hotel, zu Mißverständnissen Anlaß gegeben hat, so wird nachträglich bemerkt, daß das Gebäude nie ein Gasthof, sondern die ehemalige wirkliche Wohnung genannter höchsten Herrschaften war, aber auch zu jenem Behufe so wie zu einer Fabrikantstalt ganz geeignet wäre.

Zugleich wird der Versteigerungstermin hiermit auf den ersten April dieses Jahres verlegt.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ein gewisser Privatlehrer dahier, welcher schon gegen zwei Jahre mit Beifall Unterricht im Schreiben, Lesen und Rechnen, so wie in der lateinischen Sprache und den nöthigen Real-Kenntnissen gegeben, wünscht ein kleines Institut von mehreren Schülern, welchen er zugleich Unterricht ertheilen würde, zu errichten, womit derselbe bis auf den kommenden Monat den Anfang zu machen gedenkt. Auch giebt er auf Verlangen einzelnen Unterricht, worin er hauptsächlich die Vorkenntnisse junger Studirenden berücksichtigen wird. Seine Wohnung ist im Staats-Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mann von guter Erziehung, welcher sich von seiner frühen Jugend an, hauptsächlich in den letzten 4 Jahren, dem Handlungsgewerb widmete, wünscht bei einem Handlungshaus als Kommiss einzutreten. Da derselbe hierbei mehr die Erweiterung seiner Kenntnisse beabsichtigt, so ist er erbötig, ähnliche Stelle ohne besonderes Honorar zu übernehmen, und kann mit den vortheilhaftesten Zeugnissen seines bisherigen eigentlichen Lehrern, von welchem er bloß zufällig austritt, den Anspruch auf alles portofreien Briefen an das Staats-Zeitungs-Comptoir.

Karlsruhe. [Näh-Unterricht.] Frau Kühlmannin, in der Durlacher Gasse wohnhaft, ist gesonnen, gegen billiges Lehrgehalt Unterricht im Weisnähen zu geben; sie verspricht die ihr anvertrauten Lehr-Mädchen mit allem Fleiß darin zu unterrichten.